

113

Die Familie In-Albon

Ein Beitrag zur Geschichte des Wallis und zur Familienkunde

H. A. von Roten

Zu den angesehensten und einflußreichsten Geschlechtern der alten Republik Wallis zählt das Haus der In-Albon. Die Geschicke dieser Familie sind enge verbunden mit jenen ihrer Heimat Wallis, wie die Schicksale der alten Familien Fieschi und Doria mit der wechselvollen Geschichte der Republik Genua.

Wenn wir der Geschichte der Familie In-Albon eine besonders ausführliche Arbeit widmen, so geschieht es nicht nur wegen ihrer Bedeutung in den Annalen des Zenden Visp und des alten Wallis, sondern auch weil zwei ihrer Vertreter sich schon frühe um die ältere Geschichte ihres Stammes interessierten und uns darüber wertvolle Notizen hinterließen. So hat schon im Jahre 1553, der damals 26jährige Heinrich In-Albon, Bannerherr des Zenden Visp, mit seinem Verwandten Johann Zum Felach den ersten bekannten Stammbaum einer Walliser Familie aufgestellt.¹⁾ Zwei Menschenalter später um das Jahr 1621 verfaßte Ritter Peter In-Albon einen leider nur kurzen aber merkwürdigen Abriß seiner Familiengeschichte. Diese zwei Texte werden in deutscher Übersetzung im Anhang dieser Arbeit folgen.

Wenn wir bedenken, wie spät und sorglos sich die meisten Walliser Familien um ihre eigene Geschichte kümmerten, so berührt uns dieses geschichtliche Interesse Heinrich In-Albons und seines Neffen doppelt merkwürdig und sympathisch. So geht z. B., so weit wir wissen, die Geschichte des Hauses v. Riedmatten erst auf einen Stammbaum zurück, den Bischof Adrian V. († 1701) verfaßt hat. Einiges Interesse an der jüngern Geschichte ihrer Familie zeigten Anton und Johannes Schiner im 17. Jahrhundert, doch datiert der älteste Stammbaum der Schiner erst aus der Zeit von circa 1760, jener der Jost von Ernen von 1803.²⁾ Für die Stockalper und Theiler gehen die erhaltenen syste-

¹⁾ Von den Angaben Heinrich In-Albons über seine Familie sind uns zwei Ausführungen erhalten: eine erste kürzere mit gezeichnetem Wappen und Stammbaum in einem Minutenheft von 1553 (Archiv des Domkapitels von Sitten: Minutar B 132); eine etwas längere Notiz mit drei Stammbäumen in der Abschrift des Philipp de Torrente (Archiv Philipp de Torrente Théque Généologie).

²⁾ Archiv Clausen: F 39.

matischen Nachrichten kaum über das 18. Jahrhundert zurück, während für die Familien der Zenden Visp, Raron und Leuk vor dem ausgehenden 19. Jahrhundert überhaupt nichts vorzuliegen scheint, wenn man von den eher dürftigen und ungenauen Notizen im Lexikon des gelehrten Zürchers Leu absieht. Die Stammbäume der Sittner Familien gehen mehrteils auf den eifrigen Sammler Bürgermeister Philipp de Torrente († 1762) zurück; ihm verdanken wir auch die Abschrift der wichtigen unten wiedergegebenen Angaben über die Familie In-Albon.

Die ersten In-Albon

Sehr einfach und unkompliziert lauten die Nachrichten über die älteste Stammreihe der Familie In-Albon, wie sie in der im Anhang mitgeteilten Darstellung von 1553 aus der Hand des Bannerherren Heinrich erscheinen: der Urahne Walter, Anführer der Visper in der Schlacht von Ulrichen 1419, dessen Sohn Johannes der Pilger nach Jerusalem und dann dessen Sohn der Grosskastlan Peter zu Ende des 15. Jahrhunderts.

Ein etwas anderes und komplizierteres Bild bieten uns seltsamerweise jene wenigen, fast nur zufällig erhaltenen Urkunden, welche uns von den ältesten Vertretern der Familie In-Albon berichten.

An den steilen Berghängen südlich des Rhodans, zwischen dem Eingang ins Vispertal und der engen Schlucht des Laubbaches gegenüber von Raron dehnt sich ein großer dunkler Forst aus, welcher von der Talsohle bis auf die Höhe des Gebirges reicht. Es ist der «*Albun Walt*» wie er schon in einer Urkunde vom 17. Januar 1299 erwähnt wird.³⁾ Nur wenige Siedelungen unterbrechen die Stille des weiten Waldes: es sind der «*Spitzbiel*», das «*Rittergut*», das «*Ried* oder *Albenried*» und endlich die «*Albe*», welche unserem Geschlecht den Namen gegeben hat.

Die ältesten uns bekannten Bewohner der Siedelung «in der Albe» werden in einer zu Visp am 25. Oktober 1305 ausgestellten Urkunde namhaft gemacht.⁴⁾ An diesem Tage kauften die drei Brüder Johann

³⁾ Archiv Domkapitel Sitten: Minutar 5 p. 201 No 4. Johann Sohn des sel. Wilhelm Wigenrieders und seine Gattin Salome verkaufen für 4 Pfund dem Walter Wigenrieder den sog. Frühlingszehnten im Gebiet von Zeneggen «*de superiori Loke apud Hellolun usque ad inferius Loch de rufa terra usque ad Kastel et de loco qui dicitur Loegln usque ad Albun Walt et de Furun sup. usque ad Hellolun*».

⁴⁾ Ebenda: p. 73, No 1 «*Ego Mathens filius quondam Anselmi im Riede de Krepsbrunnen laude Math. uxoris mee, pueri mei erant impuberes et laude Jocelmi maioris de Vespia ad cuius manus resignata fuerant bona infrascripta et vendita ob instantiam creditorum vendidi pro V libris Johi seniori, Petro et Johi minori filiis quondam Anselmi ab Albuna dimidium pratum zem Toufengraben et grangiam et totam rufinam ante grangiam et aquam de Krepsbrunnen . . . et silvam meam sitam super dem Riede cui dicitur Bosgoltzgarto et omnes arbores nomine daliethas et lerka de Riedbeke inferius . . . Testes Dns Walterus curatus ecclesie de Chousun, Jocelmus maior de Vespia, Jocelmus filius quondam dni Petri novi militis de Vespia, Wilh. under der Lowinen, Jobes filius Nicolai de Albuna.*»

der ältere, Peter und Johann der jüngere, Söhne des verstorbenen Anselm ab Albuna, die Hälfte einer Wiese, gelegen «zen Toufengraben» mit Scheune und Wasserrecht aus dem Krepssbrunnen, dazu einen Wald, gelegen oberhalb des Ried und Bosgotgarto genannt, und alle Thelen und Lärchen unterhalb des Riedbaches. Zeugen dieses Kaufes waren Herr Walter Pfarrer von Chouson (St. Niklaus), Jocelmus v. Blandrate, Meier von Visp, und Johann, der Sohn des Nikolaus de Albuna.

Der in dieser Urkunde erwähnte Peter, Sohn des Anselm ab Albuna, ist ohne Zweifel identisch mit dem am 11. April 1305 genannten Peter de Albuna, dessen Lehensgut, dem Jakob, Sohn des Mathäus von der Eccon (Zeneggen) eine Abgabe schuldete.⁵⁾

Sind diese drei Brüder Johann, Peter und Johann ab Albuna die direkten Vorfahren der heutigen In-Albon? Es ist möglich, doch läßt sich die Frage nicht mit Sicherheit beantworten.

Einige Jahre später um 1310/20, (das genaue Datum ist leider nicht überliefert) erscheint als Besitzer von Gütern gelegen «*apud Albuna*» d.h. in der Albe ein Johann, der Sohn des verstorbenen Wilhelm, Sohn des Herrn Mathäus zen Eccun.⁶⁾

Nun lassen uns die erhaltenen Urkunden für ein paar Jahrzehnte völlig im Stich. Am 15. April 1362 wird ein *Waltherus in der Albun* erwähnt⁷⁾, er ist der gleiche Walter in der Albun, welcher am 13. September 1378 dem Geistlichen Johann Antlin von Visp einen Kornzins schuldet, den dieser Herr dem St. Margareten-Altar in Visp vergabte.⁸⁾ Hier drängt sich die Frage auf: ist dieser Walter in der Albun ein Nachkomme des Peter de Albuna von 1305 oder ein Nachkomme des oben erwähnten Johann, Sohn des Wilhelm, Sohn des Herrn Mathäus zen Eccun aus altem dörflichen Adel des Oberwallis? Wir sind nicht im Stande diese Fragen zu beantworten.

Ein Zeitgenosse dieses Walter in der Albun war Johann ab Albun, dessen Güter in Zeneggen und in der Albe im Jahre 1372 auf 60 Pfund geschätzt werden.⁹⁾ Ein weiteres Fragezeichen müssen wir hinter die Annahme setzen, der 1362/78 erwähnte Walter in der Albun sei identisch mit dem Anführer der Visper in der Schlacht von Ulrichen von 1419, mit dem der Bericht von 1553 die Stammreihe beginnen läßt.

⁵⁾ Ebenda: p. 70, No 2.

⁶⁾ Archiv der Familie d'Odet: Cartular Esperlin p. 6—7.

⁷⁾ Gremaud: V p. 229.

⁸⁾ Bürgerarchiv Visp: D 86.

⁹⁾ Ebenda: F 3.

Die In-Albon im XV. Jahrhundert

Welche Vertreter der Familie In-Albon werden nun zu Beginn des kraftvollen und glorreichen 15. Jahrhunderts erwähnt? Im Archiv der Familie de Preux von Anchettes sind uns zwei wertvolle Angaben erhalten. Am 9. Mai 1413 tätigte zu Visp Peter, Sohn des Johannes Waltheri in der Albon, einen Tausch mit seinem Neffen Peter Salzmann.¹⁰⁾ Dieser Tausch betraf Güter gelegen «zem Alben Brunnen» und in der «Obern Albe». Ein Zeitgenosse des Peter und Johann in der Albon war jener Wilhelm ab Albon, welcher am 24. Februar 1424 als Stiefvater des Johann Rosser von Visp genannt wird. Als Verwandte dieses Wilhelm dürfen wir vielleicht jene Wilhelma ab Albon ansehen, welche zu Anfang des 15. Jahrhunderts als Wohltäterin der Liebfrauen-Kirche von Visp erwähnt wird.¹²⁾

Im Laufe des 15. Jahrhunderts werden die erhaltenen Urkunden über die Familie etwas zahlreicher, aber damit wächst auch die Unsicherheit und Verwirrung der gleichen stets wiederkehrenden Namen. Wir treffen da auf Johann In Albon, welcher im Goler am Fuße und Saume des Albenwaldes 1433—1451 ansässig war und dort ein Gasthaus führte.¹³⁾ Peter, vielleicht sein Bruder, wird 1442—1452 in Visp erwähnt, wo er als Bürger aufgeführt wird.¹⁴⁾

Bereits werden konkrete handfeste Tatsachen berichtet: ein Henslin In Albon, welcher 1430—1452 als in der Gegend von Noës (bei Gradetsch) wohnhaft aufgeführt wird¹⁵⁾, trifft am 19. November 1435 in Sitten ein seltsames Übereinkommen mit Perrod Alliet alias Forclaz, dem Verführer seiner ungetreuen Ehefrau.¹⁶⁾ Der alte Bericht

¹⁰⁾ Archiv de Preux: I 9.

¹¹⁾ Ebenda: I 12.

¹²⁾ Bürgerarchiv Visp.

¹³⁾ Archiv v. Roten: am 12. Februar 1433 ist Zeuge in Raron: *Hans In Albon commorans im Goler*. Am 13. März 1462 werden im «Malenried» (!) die Äcker erwähnt der «heredum Henslini in Albon hospitis de Goller». (Archiv des Domkapitels Sitten: Minutar 236 p. 589.

¹⁴⁾ Schriften Pfarrer J. J. Gattlen und Bürgerarchiv Visp: D 19. Im 15. Jahrhundert werden noch erwähnt, ohne daß ein genealogischer Zusammenhang ersichtlich ist: Wilhelm erwähnt 1424 und 1426; Peter und Anton in der Albon Brüder, genannt am 28. April 1427. — In Visp am 2. Februar 1473 Ehevertrag der Isabelle, Tochter des † Peter In Albon mit Hans, Sohn des Hans Eckart von Saas, im Beisein ihres Vogtes Jans in der Albon. Als Zeuge figuriert Anton, Sohn des Jans in der Albon. — Arnold, Sohn des Philipp in Alben, schuldet dem St Margarethen-Altar in Visp 1478.

¹⁵⁾ Archiv Domkapitel von Sitten: Minutar B 56 p. 41 und Minutar 106 p. 252. Er heißt hier 1452 Bruder des Theodul.

¹⁶⁾ Ebenda: Minutar B 46 p. 20 und Minutar 240 p. 79. Es existieren zwei Minuten dieses Vergleiches stipuliert vom Notar Peter Guilly. Im Minutar 240 heißt es: «Seduni: Quaestio inter Perrodum de Forcla alias Alliet ex una et Henslinum filium

und Stammbaum des 16. Jahrhunderts weiß von einem Nikolaus In-Albon im 15. Jahrhundert zu erzählen, welcher von seiner Gattin vergiftet wurde.¹⁷⁾

Waren die In-Albon bisher als freie Bergbauern auf ihren abgelegenen Gütern gesessen, so ändert sich das Bild in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Wie manche andere bekannte Walliser Familie z.B. die Supersaxo und Schiner in jenen bewegten Jahrzehnten in raschem und sichtbarem Aufstieg emporkamen, so werden auch die In-Albon bald in den Kreis der führenden Familien des Zenden Visp gelangen, nachdem Peter In-Albon im Jahre 1482 als erster seiner Familie das wichtige Amt eines Zenden-Kastlans inne hatte.¹⁸⁾ Man möge weiter unten in der leider viel zu kurzen Familiengeschichte des Ritters Peter In-Albon nachlesen wie er um 1621 nicht ohne Stolz den Aufstieg seiner Familie schildert.

Dieser Großkastlan Peter In-Albon, geboren um das Jahr 1430¹⁹⁾, baute für seine Familie in Visp ein Haus, genannt der «Withof» und starb vor dem 7. Mai 1505.²⁰⁾ Mit seinen fünf Söhnen Peter, Heinrich, Simon, Hans und Stephan teilte sich die Familie in mehrere Stämme, von denen die ersten drei zu besonderer Bedeutung gelangten.

Petri In Albon ex altera, super eo quod dictus Henslinus est male contentus super eo quod uxorem ipsius Henslini penes se retraxit in praejudicium ipsius Henslini. Tractatu amicorum devenerunt ad concordiam quod dictus Perrodus debeat expedire pro bono pacis viii libras et dictus Perrodus tenetur et debet monere uxorem facere debeat cum ipso Henslino eius viro. Item dicti Henslinus et Perrodus sint boni amici et procurare unus erga alium omne bonum (et) amicitiam. Actum Seduni in domo Petri Regis civis Sedunensis.» Etwas ausführlicher heißt es im Minutar B 46: «. . . quaestio inter ipsos de uxore Henslini et ad concordiam pervenerunt in hunc modum quod Perrodus dedit octo libras dicto Henslino nomine concordie et sub condicionibus quod si uxor Henslini vellet retrocedere seu rehabere uxorem suam (es ist wohl virum suum zu lesen?) quod dictus Perrodus non debet nocere sed potius juvare quod maneat cum viro suo. Item casu quo ipsa vellet esse meretrix, quod dictus Henslinus potius debet dimittere eam Perrodo ita bene cum ipso quam cum alio. Item casu quo eveniat quod aliquis et de ipsis amicis tam ex parte ipsius quam ex parte uxoris sue, (reclamet) quod idem Henslinus debet ipsum Perrodum juvare et dicere quod est amicus suus et quod concordavit sum ipso . . . praesentibus Johanne Mistralis, Thomlino Burro, Anthonio Wmeta, Jennino Wyffrun.»

¹⁷⁾ Stammbaum in der Abschrift des Philipp de Torrente.

¹⁸⁾ Bürgerarchiv Sitten: Tirol 108, No 50. Peter In-Albon heißt hier Kastlan von Visp und Abgeordneter des Zenden im Strafurteil gegen Rudolf Esperlin und seine Söhne.

¹⁹⁾ Bürgerarchiv Visp: C 6 Zeugenverhör vom 4. Nov. 1480, worin Peter In-Albon sich auf Gedächtnis von 40 Jahren beruft.

²⁰⁾ Archiv Ambuel: J 20 und Archiv de Preux: I 112. Laut einer späteren Urkunde vom 6. Oktober 1552 stand dieses Haus zu Visp «auf dem öffentlichen Platz, grenzt gegen Osten an das Land der Erben des Anton Werra, gegen Süden an das Haus der Erben des Jans de Platea und eine Werkstatt, gegen Westen an den Platz und gegen Norden an das Haus des Thomas Schuler und den Hof der Erben des Jennin Bilgischer». (Archiv Domkapitel von Sitten: Minutar 270 p. 341/47.)

Die In-Albon von Brämis

Der älteste (?) Sohn des Großkastlans Peter In-Albon, ebenfalls Peter geheiß, ließ sich vor 1485 im fruchtbaren Dorfe Brämis bei Sitten nieder und vermählte sich mit Johanna, der Tochter des reichen Notars Peter Bircher de Blado Burgers von Sitten.²¹⁾ Es ist dieser Peter In-Albon die merkwürdigste Gestalt und Vertreter seines Namens in Brämis. Laut eigener Aussage nahm er im Frühjahr 1487 am Kriegszug der Walliser ins Ossola-Tal teil, welcher mit der Niederlage von Crevola ein schmachliches Ende nehmen sollte.²²⁾ In-Albons lockere Lebensweise war bekannt: mit dem Bischof von Sitten mußte er wegen Anklage von Ehebruch oder Vielweiberei eine Geldstrafe accordieren.²³⁾ In den Jahren 1497 und 1498 amtete Peter In-Albon für den Bischof Nikolaus Schiner als Großkastlan der Talschaft Urens (Val d'Hérens)²⁴⁾

Aufschlußreich für die Kulturgeschichte jener Zeit ist das Testament, welches Peter In-Albon am 8. Februar 1501 in seiner Krankheit in seiner Behausung zu Brämis machte und dem er am folgenden 27. Juni ein Codizill beifügte.²⁵⁾ Der Kirche von Brämis schenkt er 10 Pfund an den zu verfertigenden Reliquienschrein und eben so viel für ein Meßgewand (de sindone) für den St. Blasius-Altar derselben Kirche. Außer seinen ehelichen Kindern Kaspar, Egidius und Katherina, erwähnt er im Testament eine natürliche Tochter Margaretha, einen natürlichen Sohn Hans, gezeugt mit Antonia Wuestiner von Zermatt, Gattin des Michael Perren, und einen zweiten natürlichen Sohn Peter, gezeugt mit einer Frau von Leuk genannt Burgerin. Merkwürdig sind auch die vielen Wallfahrten, die er wohl in seiner Krankheit gelobt und noch nicht ausgeführt hatte. Es werden da genannt: eine Wallfahrt nach Stalden zum Crucifix mit Kerzenopfer, eine weitere nach Glis zu Unserer Lieben Frau mit Opfer eines wächsernen Beines; ferner zum Hl. Wolfgang mit Opfer eines Beines aus Wachs und 2 hl. Messen; zwei Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau in Büren (Kt Bern) mit je drei hl. Messen; eine weitere zum Hochaltar von Visp mit Opfer eines wächsernen Beines, ferner eine zum hl. Felix auf Gerunden mit Opfer eines Fußes von Wachs, endlich je eine Wallfahrt nach Notre Dame du Scex bei St. Maurice und zum hl. Antonius bei Vienne in Frankreich.

In seiner Krankheit ward Großkastlan In-Albon von einem Klosterbruder von Gerunden, namens Simon de Terra (Amherd?), gepflegt, welcher für seine Mühe einen silbernen Becher erhielt, wie auch Bruder Franz de Domibus (Zenhäusern?) von Gerunden als Zeuge des Testamentes amtete. Noch im selben Jahr 1501 ist In-Albon gestorben

²¹⁾ Archiv Domkapitel; Minutar 56 p. 637 und Minutar 108 p. 337.

²²⁾ Archiv Xavier de Riedmatten: Zeugenverhör vom 16. Juni 1488.

²³⁾ Burgerarchiv Sitten: Tiroir 92, No 178 bis.

²⁴⁾ Ebenda und Archiv Domkapitel: Minutar 182 p. 74.

²⁵⁾ Ebenda: Minutar B 144, p. 377—380.

und seine Witwe ehelichte später Wilhelm, Sohn des Nikolaus Schmid von Leuk.²⁶⁾ Die Nachkommen In-Albons sind in Brämis bis zum Jahre 1582 nachweisbar; unter ihnen finden wir Kaspar, welcher 1550/51 Kastlan von Brämis war und Egidius der jüngere, welcher vor 1573 dieses Amt inne hatte.²⁷⁾

Gleichzeitig mit diesen letzteren lebten in Brämis noch drei andere Familien In-Albon: die eine vertreten durch Stephan In-Albon († vor 1567). Eine zweite Familie geht zurück auf Bartholomäus, Sohn des Heinrich In-Albon von Stalden, welcher 1536—1544 urkundlich in Brämis erwähnt wird.²⁸⁾ Als dessen Sohn dürfen wir ansehen jenen Bartholomäus In-Albon, welcher öfters als Arzt bezeichnet wird und 1568 Kastlan von Brämis war. Am 9. August 1581 machte er sein Testament zu Gunsten seiner Tochter Pernetta.²⁹⁾

Eine dritte Sippe In-Albon von Brämis geht zurück auf des Großkastlans von Urens Bruder Hans, welcher Katherina Bircher de Blado heiratete und vor 1503 starb. Wahrscheinlich sein Enkel ist Hans In-Albon, welcher 1547 und 1561 Kastlan von Brämis war und zur Zeit der großen Pest am 27. Juli 1565 sein Testament machte. Seine Tochter Margaretha ehlichte am 17. April 1582 Silvius Maffei später Meier der Herrschaft Vex.³²⁾ Als Wohltäterin der Kirche von Vex und wahrscheinlich letzter Sproß der In-Albon von Brämis wird sie noch am 12. Dezember 1616 erwähnt.³³⁾

Damit nehmen wir Abschied von Brämis, wo die Familie In-Albon im 16. Jahrhundert reich und einflußreich war.

Die In-Albon von Eggerberg

Die Familie In-Albon von Eggerberg führt ihre Stammreihe zurück auf den im vorigen Kapitel S. 86 erwähnten Peter, einen natürlichen Sohn des im Jahre 1501 verstorbenen Peter In-Albon von Brämis gewesenem Großkastlans von Ering. Am 25. März 1501 ernannte der Vize-Landeshauptmann von Wallis auf Begehren des Großkastlans Peter dessen natürlichen Söhnen Peter und Hans einen Vormund in der

²⁶⁾ Ebenda: p. 121—122.

²⁷⁾ Bürgerarchiv Sitten: Tiroir 245 Liasse 2, No 30. Archiv de Torrente, No 259 und Minutar N 10.

²⁸⁾ Ebenda: Minutar N 9.

²⁹⁾ Archiv Domkapitel: Minutar B 98 p. 763 und Staatsarchiv Wallis: AV 3, No 57.

³⁰⁾ Bürgerarchiv Sitten: Tiroir 242, No 32 und Archiv Domkapitel: No 10298.

³¹⁾ Archiv de Torrente: Minutar N 9 und Archiv Domkapitel: Minutar 267, p. 664—667 und Minuten des Christof Sartoris.

³²⁾ Ebenda: Minutar B 102 fol. 538.

³³⁾ Ebenda: Tiroir 107: *«modesta mulier Grety filia quondam h. v. Jois In Albon olim castellani Bramosii uxor h. v. Silvii Maffy olim majoris dono dedit unam vulgariter loquendo Arbaz novam telle mediocris valoris.*

Person ihres Oheims Simon In-Albon von Visp.³⁴⁾ Diese Urkunde sichert die genealogische Verbindung der In-Albon von Eggerberg mit dem Hauptstamm von Visp-Stalden und Sitten. Es erhielt dieser jüngere Peter als Erbteil die alten Stammgüter in der abgelegenen Albe und in den ältesten genealogischen Aufzeichnungen wird er um 1553 als 70jähriger treuer und zuverlässiger Zeuge der alten Familienüberlieferung bezeichnet.³⁵⁾ Am 28. Februar 1553 machte er in seinem Hause in der Albe sein Testament vor dem Pfarrer von Visp, Peter Kaufmann, und dem verwandten Notar Heinrich In-Albon. Seine Grabstätte wählte er zu Visp auf dem Friedhof im Familiengrab der In-Albon (*in sepulchro Albanorum*). Das Testament erwähnt neben den Söhnen Johann, Peter, die bereits verstorbene Tochter Isabella.³⁶⁾

Der gleichnamige Sohn Peter, vermählt mit Engilla, der Tochter des «auf dem Erb» ansässigen Stefan Werra aus vornehmer Visper Familie, verpflanzte wohl schon seine Familie auf den sonnigen Südhang des Rottentales³⁷⁾; doch verblieb ein Teil der alten Stammgüter noch lange im Besitze der In-Albon von Eggerberg. Aus einem in Eggerberg gefundenen Teilzettel geht hervor, daß noch am 10. März 1853 Güter in der Albe unter Mitgliedern der Familie In-Albon verteilt wurden.³⁸⁾

Im Jahre 1624 war Simon In-Albon Gewaltshaber und Vorsteher der Gemeinde Eggen oder Eggerberg.³⁹⁾ In der von Mgr Imesch veröffentlichten Liste der Meier des Freigerichtes Finnen finden wir 1631/32 einen Moriz und 1663/64 einen Martin In-Albon als Meier oder Richter dieser Gerichtsbarkeit verzeichnet.⁴⁰⁾

Michael, ein Sohn Adrians In-Albon erbaute 1694 «auf dem Erb» wohl das älteste In-Albon Haus auf der Sonnenseite. Vermutlich ist auch derselbe Michael der Erbauer des eigentlichen In-Albon Hauses auf dem Platzji in Eggerberg, welches bis auf den heutigen Tag im Besitz der Familie In-Albon geblieben ist. Hans, ein Verwandter Michaels, erbaute 1709 in der Albe ein noch bestehendes Haus. Um so bedauerlicher ist der Untergang des alten stattlichen In-Albon-Hauses

³⁴⁾ Ebenda: Minutar 698 p. 2.

³⁵⁾ Siehe Beilage I.

³⁶⁾ Archiv Domkapitel: Minutar B 132.

³⁷⁾ Ebenda: Minutar B 134 p. 368. Urkunde vom 6. März 1570: Peter In Albon cediert namens seiner Ehefrau Engilla, Tochter des † Stefan Warren(sic) Alprecht auf Honalpen im Baltschiederthal. Schon am 28. Januar 1557 erscheinen die Erben des Steffan Werrô als Geteilen auf Honalpen (Gemeindearchiv Mund C 7) Stefan Werra war der Sohn des Junkers Heinzman Werra von Visp, der bereits 1527 auf dem Erb jenseits des Rotten unterhalb Eggerberg ansässig war. (Gemeindearchiv Baltschieder C 7) Am 27. Mai 1530 verpfändet Landeshauptmann Hans Werra dem edlen Heinzman Werra von Visp wohnhaft ufften Werren Erb Alprechte in Gruben im Turtmantal. (Archiv de Courten: Thèque 6 bis No 42.)

³⁸⁾ Teilzettel im Besitz von Karl In-Albon-Furrer.

³⁹⁾ Archiv des Bistums Sitten: Tiroir 206, No 174 fol. 161.

⁴⁰⁾ B W G, Band VII p. 221. Auffällig ist freilich, daß diese beiden Meier des Freigerichtes Moritz und Martin In-Albon weder in den Pfarrbüchern oder sonst urkundlich erwähnt werden.

von 1472 in der Obern Albe, welches der Forscher Dr. F. G. Stebler noch zu Beginn des Jahrhunderts gesehen hat und das vor einigen Jahren abgerissen wurde.⁴¹⁾

Im 18. Jahrhundert finden wir Johann Michael In-Albon als Meier des Freigerichtes von Finnen für die Jahre 1747/48 und 1759/60.⁴²⁾ Am 13. Mai 1781 machte er zu Visp sein Testament, worin er seinen Söhnen Johann und Peter die in der Obern Albe gelegenen Güter an Wiesen, Ackerland, Wald und Gebäuden vermachte.⁴³⁾ Des weitern machte er Legate an die St. Joseph-Kapelle in Millachern (Eggerberg) und an die Pfarrkirche von Glis, auf deren Friedhof er am 16. September desselben Jahres zur letzten Ruhe geleitet wurde.

Auch sein Sohn Johann Michael II war Meier des Freigerichtes Finnen; er war 1757 in der Pfarrkirche von Mund getauft worden. In der Volkszählung von 1802 wurde er als «Altmajor» bezeichnet. Von diesem Meier Johann Michael II stammen alle noch heute lebenden In-Albon von Eggerberg ab, welche sich im Laufe der letzten Jahrzehnte nach Visp, Brig, Sitten und andern Gemeinden verzweigt haben.

Die In-Albon von Stalden

Wir kommen nun zum zweiten Sohne des grossen Stammvaters und Großkastlan Peter In-Albon, nämlich zu Heinrich In-Albon, welcher in den Urkunden von 1490 bis 1518 erwähnt wird.⁴⁴⁾

Durch die Heirat mit Anna Venetz⁴⁵⁾, Tochter des Großkastlans Johannes Venetz und Kleintochter des bekannten Landeshauptmannes Theodul Venetz in Agris, kam Heinrich In-Albon in die Gegend von Stalden im Herzen des grossen Visper Zenden. Wie die Familiengeschichte des Ritters Peter In-Albon berichtet, war Heinrich In-Albon reich und angesehen und bewohnte einen Turm in der Rüti bei der sog. Neuen Brücke, welche aber im 17. Jahrhundert bereits verfallen war.⁴⁶⁾ Vermutlich erhob er sich auf jenem Felsen westlich der beiden Brücken, wo noch jetzt ein stattliches altes Haus steht. Laut Angaben des Stammbaumes von 1553 hatte Heinrich In-Albon vier Söhne und drei Töchter:

⁴¹⁾ F. G. Stebler: Sonnige Halden am Lötschberg p. Es ist ohne Zweifel das Haus, gelegen in der Albe, welches am 30. Dezember 1593 urkundlich «das Schloßgi» genannt wird. (Burgerarchiv Visp G 2, fol. 94).

⁴²⁾ BWG, Band VII p. 222 und Pfarrbücher Visp und Glis.

⁴³⁾ Gemeindearchiv Eggerberg: H 103.

⁴⁴⁾ Gemeindearchiv Stalden: F 5 und B 1.

⁴⁵⁾ Stammtafel des Philipp de Torrente, wo sie aber irrtümlich als Tochter des späteren Landeshauptmannes Anton Venetz bezeichnet wird. Ihr Vater ist vielmehr Johannes Venetz im Acker, welcher 1490, 1494, 1498 und 1503 als Großkastlan von Visp amtet. Isabella N., einst Gattin des Johannes Im Acher (Venetz), heißt 1527 Großmutter der Agnes, Tochter des † Heinrich In-Albon. (Gemeindearchiv Naters, B 8 p. 5)

⁴⁶⁾ «Ubi in turri illa antiqua jam in parte destructa prope novum pontem habitabat.»

die Tochter Agnes heißt 1527 Ehefrau des Christoph am Ranft, Meier der Talschaft Ganter.⁴⁷⁾ Von den Söhnen müssen wir Johann und Peter nennen.

Johann In-Albon († vor 1549), war wie sein Vater in der Gegend von Ryti oberhalb der Neuen Brücke wohnhaft.⁴⁸⁾ Er bekleidete keine höhern Ämter, wurde aber durch seinen Sohn Heinrich (erwähnt 1578—1585), der sich im Holz bei Glis niederließ der Stammvater der In-Albon von Glis und Brig, von den weiter unten die Rede sein wird.

Peter, der andere Sohn des reichen Heinrich, war im Dorfe Stalden sesshaft geworden, wo er die politische Tradition des Hauses Venetz weiter führte. Im Jahre 1530 amtierte er als Großkastlan von Visp, 1537 heißt er Bannerherr des Zenden, nachdem der bisherige Bannerherr Landeshauptmann Anton Venetz sich in Naters niedergelassen hatte. Allzufrüh ist Bannerherr In-Albon gestorben (vor dem 23. Januar 1544).⁴⁹⁾ Seine Söhne Heinrich, Peter und Johann, welche bei seinem Tode noch minderjährig waren, gelang es das Ansehen ihres Hauses noch zu mehren.

Heinrich, welcher im Januar 1550 zum Bannerherrn des Zenden gewählt wurde, ist für uns besonders merkwürdig als Verfasser des ältesten Stammbaumes der Familie. Am 19. November 1556 wird er zum letzten Male lebend erwähnt.⁵⁰⁾ Über die spätern Schicksale seiner Kinder Johann, Simon und Anna ist nichts bekannt.

Ein frühes Ende fand auch Peter In-Albon, welcher in Stalden wohnhaft, 1566 Großkastlan von Visp und 1571 Bannerherr des Zenden heißt. Was aus seinem Sohn Heinrich, der 1568 als Student vom Landrat nach Paris gesandt wurde, später geworden ist, wissen wir nicht zu sagen.

Besonders aber war es der dritte Bruder Johannes In-Albon († 1608), der mächtige Landeshauptmann von Wallis, unter welchem das Ansehen seines Hauses den Höhepunkt erreichen sollte. Seine Lebensschicksale mag man in Aufzeichnungen seines Sohnes Peter und in den Biographien der Landeshauptmänner von Wallis nachlesen. Landes-

⁴⁷⁾ Gemeindearchiv Naters: B 8 p. 5.

⁴⁸⁾ Seine Witwe Anna, Tochter des Johann Agni (Lambien) lebte noch am 28. Februar 1553. (Archiv Domkapitel: Minutar B 132.) Im Juni 1583 heißt Anna, Tochter des † Johann In-Albon in der Rüttin, Ehefrau des Johannes Abgotspen. (Archiv Oswald de Riedmatten.)

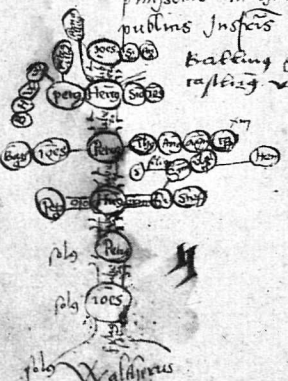
⁴⁹⁾ Bürgerarchiv Visp: C 39. Gemeindearchiv Stalden EE 4 und Gemeindearchiv Naters B 11 bis p. 4. Am 10. Juni 1526 verkauften Peter In-Albon und seine Geschwister ihre Rechte auf die Murmeltiere in der Alpe Balfrin an die Familie Summermatter. (Gemeindearchiv Stalden C 7)

⁵⁰⁾ Bürgerarchiv Sitten: Tiroir 66, No 69. Im Jahre 1554 amtierte er als Großkastlan von Visp. Am 9. Januar 1556 verteidigt er als Anwalt zwei Lötscher, Martin Bechler und Jakob an der Eggen, welche am 14. Oktober 1555 in Kippel anlässlich einer Hochzeit den Lorenz Jaggin im Streit getötet hatten. (Talarchiv Lötschen F 2). Anlässlich des Bankerottes des Meiers Jakob Sterren von St. Niklaus erhielt Heinrich In-Albon durch Gerichtsurteil vom 3. Juni 1551 zwei Drittel des sog. «neuen Turmes» in St. Niklaus und viele Güter zugesprochen. (Archiv de Preux II 41)

Sequitur liber leuanoni Insuperiorum p[ro]p[ri]etate
in alioy publicum Not receptum Sub Anno D[omi]ni 1553
Vaudente Deo.

De
Examine

fama sobolis Albanorum
gestaq[ue] quondam Waltheu
Vesp[er]ie militando portat
legum ad certame instar
nostre patriam Vallesq[ue] magni erga Charissimos patre amicos
De consilios loco apud Vleishen In quo certamine usus fuit
tantis virtutibus industrijs consilijs et Virilitatibus q[uod] ea
probitate et fide laudabilis deservit Vesp[er]ie sibi Summi boni
q[uod] haberent clare Volens inter quibus bonis hoc signi partem
Bannerie consimile preteris eligere quare consensu et gratissima
Voluntate premyssit Deseri datum est erat iussu heredi concessum
est quod signi sine arma quondam Johannes iug filius era
miles pestimatum Apud sanctam Civitate Ierusalem tota botace
fuit sub appen sigilli in paribus consueci In fidem et robur omni
f[ir]m[is]sonu in hunc p[re]sent[em] diem de p[re]missis fuisse scribis constat in
publis Inspec[ti]o et documente tenore



Kallung Simon in alioy p[re]sent[em] Anno 1517

Ernst von V[er]g

Handwritten notes and signatures, including a large, dark, illegible mark.

Notiz des Bannerherrn Heinrich In-Albon
über das Wappen seiner Familie
und ältester Stammbaum von 1553

hauptmann Johannes In-Albon wohnte in Visp, wo er mehrere Häuser sein Eigen nannte, hatte aber auch in der Stadt Sitten ein Haus und war dort im Jahre 1584 Bürger geworden. Er beschloß seine Tage in Visp, doch werden wir einen Teil seiner Nachfahren in Sitten antreffen.

In Stalden selbst scheinen die In-Albon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgestorben zu sein.⁵¹⁾ Dagegen wird ihr Herrenhaus, das «Haus der Herren In-Albon» auch später noch des öfters erwähnt, zuletzt um das Jahr 1710, als es zwischen den damaligen Eigentümern alt-Meier Jakob Lengen von St. Niklaus, Peter Gattlen und Peter Abgottspon alias Brunmatter geteilt wurde.⁵²⁾

Die große Zeit des 16. Jahrhunderts *Simon In-Albon und seine Nachkommen in Sitten*

Simon, ein weiterer Sohn des oben öfters erwähnten Großkastlans Peter In-Albon, scheint nach seiner Heirat mit Margaretha, Tochter des Johann zu Brunnen aus der Pfarrei Stalden, einige Zeit in diesem Gebiet, vielleicht im Weiler Brunnen unterhalb Törbel gewohnt zu haben. Im Jahre 1497 erscheint er urkundlich als Vertreter der Leute von Törbel und Embd. Aber schon 1503 ist er einer der Vorsteher oder Bürgermeister von Visp und Großkastlan von Lötschen und Niedergesteln und erwirbt 1505 ausgedehnte Güter in Visp und im Albenried.⁵³⁾ Im Jahre 1507 ist er Großkastlan des Zenden und eine von ihm gesiegelte Urkunde zeigt uns das älteste erhaltene Wappen der In-Albon, den schreitenden Löwen.⁵⁴⁾ Bekannt ist auch seine Gegnerschaft zu Kardinal Schiner.⁵⁵⁾ Im Jahre 1533 war er bereits verstorben: sein Zeitgenosse Jakob Walker nennt ihn *integerrimus* d.h. einen aufrichtigen und unbestechlichen Mann.⁵⁶⁾

Bekannter und berühmter war sein Sohn, der Humanist und Staatsmann Simon In-Albon der jüngere, welcher 1518 als Landeshauptmann die Geschicke des Wallis leitete. Wie sein Vater war er ein Gegner der Politik des Kardinals Schiner und ein treuer Freund Georg Supersaxos. Am 13. Februar 1523 widmete der Visper Geistliche Johannes Roten de Embda seinem Vetter Landeshauptmann Simon In-Albon die älteste,

⁵¹⁾ Am 12. August 1634 wird in Mühlebach das Gut des *Simplicis Petri In Albon* erwähnt. (Gemeindearchiv Stalden H 83)

⁵²⁾ Ebenda: H 64. Zum Hause gehörten ein Hof und ein Pferdestall. An der Stelle des ehemaligen In-Albon-Hauses baute die Familie Lengen wohl um jene Zeit jenes stattliche Haus oberhalb der Kirche von Stalden westlich der steilen Dorfasse.

⁵³⁾ Archiv v. Stockalper J 506, Gemeindearchiv Stalden: F 4. Bürgerarchiv Visp: E 19 und Archiv Ambuel: J 20.

⁵⁴⁾ Gemeindearchiv Törbel: C 1.

⁵⁵⁾ Imesch: Abschiede I p. 218. — Am 3. Februar 1514 bezeugte Thomas v. Riedmatten, Simon In-Albon der ältere habe zu Visp auf dem Friedhof mehrmals behauptet: «Der Bischof ist ein lügenhafter Pfaff oder es Pfaffjy und er lüge sie an als ein amechtiger Hund, der er ist.» (Bürgerarchiv Sitten: Tiroir 103, No 22.)

⁵⁶⁾ Archiv de Preux: I 147.

leider heute verlorene Beschreibung des Wallis.⁵⁷⁾ Auf dem Gräfibiel in Visp erbaute sich Simon In-Albon ein stattliches Herrenhaus und später ein anderes Haus in Sitten, wo er bereits im Jahre 1540 gestorben ist.

Des Landeshauptmannes Simon Bruder Walter In-Albon bekleidete keine höhern Ämter, hinterließ aber eine Tochter Anna, welche die Ehefrau der Landeshauptmänner Georg Summermatter († 1549) und Anton Kalbermatter wurde. Eine köstliche Silberschale mit ihrem und ihres zweiten Mannes Wappen, befindet sich im Victoria und Albert-Museum in London.⁵⁸⁾ Walter In-Albon hinterließ auch einen natürlichen Sohn Heinrich, welcher 1546 das Bürgerrecht in Sitten erwarb und 1548/50 als Landvogt von Evian amtierte. Er und seine in Sitten sehr angesehenen Nachkommen huldigten dem neuen reformierten Glauben. So kam es, daß Bürgermeister Marx In-Albon sich 1604 nach Bex zurückzog und seine Tochter Anastasia sich mit dem Kastlan Vuillodt von Ollon in der bernischen Waadt verheiratete. Mit ihnen erlosch diese Linie.⁵⁹⁾

Der Ausgang der In-Albon in Visp und Sitten

Von den drei Söhnen des Landeshauptmannes Johannes In-Albon († 1608) blieben Johannes und Heinrich in Visp sesshaft, während Peter, vermählt mit Barbara aus dem berühmten Hause der Supersaxo von Sitten, seinen Wohnsitz in der Stadt Sitten aufschlug. Da nun Johannes, vermählt mit Maria v. Werra, schon 1619 als Bannerherr des Zenden Visp jung und früh starb⁶⁰⁾, bezeichnet das erfolgreiche Leben des klugen und schweigsamen Landeshauptmannes Heinrich In-Albon († 1666) den letzten ruhmreichen Höhepunkt in der Geschichte der Familie. 1629/31 amtierte Heinrich als Landvogt von Monthey, erhielt um 1646 die Würde eines Bannerherren und wird 1659 Landeshauptmann von Wallis. Er scheint mit Vorliebe in dem schloßartigen Herrenhaus in der sog. Pflanzeten oberhalb der Burgschaft Visp gewohnt zu haben.

Von des Landeshauptmannes Heinrich drei Söhnen zog Peter Anton In-Albon-Schiner wieder nach Sitten, wo er mehrere Ämter bekleidete und im Jahre 1703 noch lebte, während Johann Nikolaus und

⁵⁷⁾ Cf die wertvolle Arbeit von Catherine Santschi: Stumpf et l'historiographie valaisanne in Vallesia, Band XXIV, p. 163. Die Beschreibung des Wallis trug folgende Widmung: *Clarissimo ac spectabili viro philosophiaeque doctori consummatissimo Simoni de Alba balivo, Sedunorumque oratori sagacissimo consobrino et patrono suo Joannes Rotten alias de Emda salutem dicit.*

⁵⁸⁾ Vallesia, Band XVIII.

⁵⁹⁾ Bürgerarchiv Sitten: Tiroler 66, No 79 und Archiv de Torrente: Collectanea II 65.

⁶⁰⁾ Cf die kurze Biographie aus der Feder seines Bruders Peter im Abriß der Familiengeschichte. Urkundliche Beilage II.

Johann Gabriel in der Vespia Nobilis verblieben. Mit dem Tode dieses Kastlans Johann Gabriel im Jahre 1708 schließt in Visp die Geschichte der älteren Herren In-Albon.⁶¹⁾

Doch wir müssen wieder nach Sitten zurück, denn in der Geschichte des Hauses In-Albon ist es wie ein beständiges Hin und Her zwischen Visp, Stalden und Sitten und später zwischen Brig, Turtmann und wiederum Visp.

Der oben bereits erwähnte Peter In-Albon-Supersaxo, Ritter des Goldenen Sporn und Großkastlan von Ayent, ist es, dem wir den wertvollen leider nur zu kurzen Abriss einer Familiengeschichte verdanken. Aus seiner Feder stammt auch das Fragment einer Stammtafel und eine Art Tagebuch aus dem Jahre 1623, welches verdiente veröffentlicht zu werden. Als Hauptmann im Regiment de Preux, welches für Frankreich im Veltlin Krieg führte, ist Ritter In-Albon dort in der Fremde gestorben. Seine Witwe wurde die Gattin des berühmten Landeshauptmannes Michael Mageran von Leuk.

Peters Sohn Johann Hildebrand, dreimal vermählt, bekleidete keine höhern Ämter und starb frühe. Er ist der Stifter des Karl-Boromäus-Altars in der Domkirche von Sitten, welcher bis ins Jahr 1947 bestand.

Johann Hildebrand hinterließ zwei Söhne: Johann Joseph seit 1667 Domherr von Sitten, starb 1673 als Student der Theologie in Wien⁶²⁾, der andere war Adrian, ein junger Mann von feuriger und heftiger Wesensart, und eine glänzende politische Laufbahn schien ihm offen zu stehen. Durch ein pomphaftes Diplom nehmen ihn die Leuker als Bürger an; Adrian läßt sich in Visp nieder, wird dort Großkastlan und Bannerherr. Bekannt in der Geschichte des Wallis ist seine erbitterte Gegnerschaft zum Großen Stockalper, laut Überlieferung weil dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigert hatte.⁶³⁾ Nach dem Sturze Stockalpers wurde Adrian 1678 Vize-Landeshauptmann, starb aber bereits im Frühjahr 1682. Aus seinem merkwürdigen Testament vom 21. Februar müssen wir einige Bestimmungen hier erwähnen.⁶⁴⁾

⁶¹⁾ Johann Nikolaus starb schon 1681; sein Sohn Joseph In-Albon fiel 1689 in Venezianischem Kriegsdienst gegen die Türken auf Morea. Was aus dessen Söhnen Johann Heinrich, geb. 1684, und Johann Joseph, geb. 1688, geworden ist, wissen wir nicht. Sie sind wohl als Kinder gestorben. Auch der Hinschied des 1676 geborenen Johann Ferdinand, Sohn des Kastlans Johann Gabriel, ist u. W. nirgends vermerkt.

⁶²⁾ BWG, Band III, p. 14. Laut einem Schreiben des Theologen Kaspar Gasser aus Wien von 1672 soll Domherr In-Albon in Wien einen aus dem Wallis mitgebrachten Kristall dem Kaiser Leopold um teures Geld verkauft haben. (Archiv v. Stockalper, No 6150)

⁶³⁾ Über Adrian In-Albon cf B W G, Band XV p. 108 und 109, Fußnoten 36 und 40. Der Gerichtsschreiber A. J. de Rivaz berichtet in seiner Opera-Historica, Band V fol. 627: *«Nous tenons de la bouche de M. le baron Stockalper, président de la Diète, pour lors gouverneur de St Maurice qu'une des causes de la disgrâce de Gaspard Stockalper fut qu'il avait refusé ses filles au banneret In Albon de Viège et à d'autres seigneurs.»*

⁶⁴⁾ Archiv de Torrente: Carton 49, No 52.

Sein Begräbnis wählt er in der St. Martins-Kirche von Visp vor dem Altar der hl. Margareta und Karl Boromäus; hier befand sich das Erbbegräbnis der Familie In-Albon und auch Adrians Großsohn, der Landeshauptmann Heinrich, und dessen Gattin waren dort beigesetzt worden. Beim Begräbnis sollen 4 Geistliche aus dem Zenden Visp und 4 Väter Jesuiten die hl. Messe feiern und 12 Arme, mit Landtuch bekleidet, die Fackeln oder Kerzen tragen. Es folgen Vermächtnisse an die Marien-Kapelle in Visperterminen, an die Kapellen von Lalden und Ryti (Eiholz) und in der Liebfrauenkirche von Visp, «in der Kruft»; der hl. Kunigunde, «welche in Stalden gnadenreich ist», vergab er ein neues Kleid aus kostbarem Stoffe.⁶⁵⁾ Er bestätigt dann die Schenkungen, die sein Bruder, Domherr Johann Joseph, an die Altäre des hl. Karl Boromäus in Visp und Sitten gemacht hatte, welche Altäre durch seine Vorfahren erbaut worden waren. Seinem einzigen Sohn Florentin vermacht er alle seine Waffen, Schriften, Bücher, Kleinodien, das Dressoir (Abacus) zu Sitten in der Stube, den schwarzen Schrein in der Art von Ebenholz, zwei Tischen samt den Bildern und Gemälden ebenda. Ebenso die große Truhe, worauf der Sündenfall Adams geschnitzt ist, samt dem Geld darin und dazu die beiden Häuser in Sitten. Seinen Töchtern Maria Katherina und Anna Sara bestimmt er als Vögte Hans Anton Vernetz, alt Statthalter von Siders und Großmeier von Nendaz, und die beiden Vettern Peter Anton und Hans Gabriel In-Albon. Diesem letzteren vermacht er sein Schwert mit Scheide und dem Freunde Anton de Torrente vergab er einen silbernen Becher «oder gebluomten Stitz» mit dem Wappen seiner Adrians ersten Ehefrau Katherina Am Hengart und des Landvogtes Theodul Andenmatten.

Mit des Bannerherrn Adrian Sohn Florentin, welcher erst 25jährig im Jahre 1700 in Sitten seine Tage beschloß, nachdem er ein kompliziertes Testament gemacht hatte, erlosch auch dieser ansehnliche Zweig des Hauses In-Albon.

Bevor wir Abschied nehmen von diesen In-Albon, welche sich besonders um die Geschichte ihrer Familie interessierten, sei hier noch auf einen merkwürdigen Abschnitt der Lebenserinnerungen des Bernischen Staatsmannes Gabriel v. Weiss-v. Steiger (1613 — 1684) hingewiesen, dessen Vater Samuel um 1595 von Sitten nach Bern ausgewandert war. In seiner Selbstbiographie (Berner Taschenbuch 1875/76, p. 1 — 52) berichtet v. Weiss, der seine Familie auf ein uraltes Geschlecht *Albi* zurückführt, über seinen Besuch bei Landeshauptmann Heinrich In-Albon:

1661. Der Frühling war außerordentlich schön und meine Gesundheit noch schwankend; ich machte eine Lustreise in die kleinen Kantone und von dort in Wallis, wo ich schon längst gewünschte Gelegenheit hatte, mich über alte Familien-Angelegenheiten zu erkunden.

⁶⁵⁾ Item S. Kunigundae Staldonae propitiate jubeo fieri novam vestem ex panno nobili. Man ist versucht an ein Gnadenbild zu denken in der Art der bekannten hl. Kümmeris im Beinhaus zu Naters.

Im Wallis wurde ich auf eine äußerst verbindliche Art von Seiner Excellenz Junker Johannes (sic!) In Albon Grand Baillif (Landeshauptmann) empfangen. Wir sprachen viel und oft von unserem gemeinsamen Familien Ursprung und sie wußten beynahe auf alle meine Fragen gründlich zu antworten und die Erläuterungen waren meistentheils mit grundfesten Beweistümern begleitet.

Den Tag meiner Abreise wurde ich mit einer unerwarteten freundlichen Begleitung überrascht; wir saßen mehr als zwanzig zu Pferd und noch auf der St. Moritzer-Brücke wurde der Abscheidsbecher dreymal ausgeleert.»

So weit der Bericht des angesehenen Berners. Leider wissen wir aus den noch erhaltenen und zugänglichen Urkunden nichts Näheres über den genealogischen Zusammenhang der Familien In-Albon und Albi oder Weiss. Wie gerne würden wir die «grundfesten Beweistümern» kennen, welche ihnen damals noch vorzuliegen schienen. Was die beiden Staatsmänner in heiterer Stimmung vorbrachten, ging vermutlich kaum über kühne und geistreiche Vermutungen hinaus. Tatsache ist, daß noch heute im Familienarchiv der v. Weiss-de Mollens von Bern eine reichlich phantastische Stammfolge der ältesten In-Albon seit dem 11. Jahrhundert vorliegt. Ferner finden wir in dem 1815 im Druck erschienenen *Précis généalogique de la très noble famille de Weiss d'Albi* auf Seite 5 die merkwürdige Angabe: Ein Johannes Albi Trencavel zog um 1304 aus der Gegend von Florenz ins Wallis; er hatte zwei Söhne: Peter Albi, der Stammvater der spätern Albi oder v. Weiss von Bern, und Walter, Stammvater der edlen In-Albon, vermählt mit N. Tschoudi, soll 1330—1356 Bannerherr von Visp gewesen sein. Was ist von diesen Angaben zu halten? Wir können, so glaube ich, diesen Bericht mit einer Dosis Mißtrauen zur Kenntnis nehmen, ohne damit jener alten Familienüberlieferung jeden Wert und Berechtigung abzusprechen.

Die In-Albon in Glis und Brig

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zog ein Heinrich In-Albon, der Sohn des Johannes in der Ryti bei Stalden in das Gebiet von Glis und ließ sich im Weiler Holz nieder, wo er 1578 erwähnt wird und am 22. Juli 1593 bereits als verstorben genannt wird.⁶⁶⁾ Seine Familie wurde bald zahlreich. Im 17. Jahrhundert lebte in Glis der angesehene Notar Peter In-Albon; 1673 heißt er Gerichtsschreiber des Landeshauptmannes, 1679 Kastlan des Freigerichtes Wald oder Eggen jenseits des Simplons und stirbt 1708 zu Glis in seinem Hause «auf der

⁶⁶⁾ Gemeindearchiv Naters, B 52, und Archiv v. Stockalper, I 242. In dem Kriegsrodel von circa 1585 wird Heinrich unter den Männern des sog. ersten Auszuges und als Spießträger verzeichnet. (Archiv v. Stockalper, No 1328)

Wieri».⁶⁷⁾ In dem mächtigen Gotteshaus von Glis, als dessen Kirchenvogt Peter In-Albon geamtet hatte, sieht man noch jetzt sein Wappen an einem der geschnitzten Kirchenstühle.

Von Glis breitete sich durch Franz In-Albon vermählt mit Anna Maria Truffer die Familie nach Eyholz aus gegen Ende des 18. Jahrhunderts, während andere Vertreter im Laufe des verflossenen Jahrhunderts nach Argentinien auswanderten.

Zu größerer Bedeutung gelangte jener Zweig von Glis welcher sich mit Joseph In-Albon im Jahre 1734 das Bürgerrecht in Brig erwarb, nachdem er Anna Maria Perrig aus vornehmen Brigier Geschlecht geheiratet hatte. Sein Sohn Johann Jodok wurde der Stammvater der In-Albon von Turtmann, von denen im folgenden Abschnitt die Rede sein wird.

Unter den spätern Vertretern der Familie In-Albon in Brig müssen wir erwähnen Johann In-Albon, Sohn des eben erwähnten Johann Jodok von Turtmann; er kehrte wieder nach Brig zurück, heißt 1834 — 1838 Großkastlan des Zenden Brig und starb im Jahre 1867. Er war zweimal vermählt: das erste Mal mit Christina Bürcher, Tochter des Großkastlans Johann Joseph Bürcher von Fiesch und der Christina Sigristen. Seine zweite Ehefrau war seit 1833 Anna Maria Latteltn, Tochter des Ratsherren und Kaufmannes Joseph Latteltn aus Gressoney und der Anna Maria Amherd.

Großkastlan Johann In-Albon hinterließ zwei Söhne. Sohn Peter Ludwig, geb. 1823, war mit der schönen Johanna Fontaine aus Raron vermählt. Peter Ludwig In-Albon war ein bekannter und beliebter Fürsprecher, vertrat seinen Bezirk als Großrat in Sitten und das Wallis als Ständerat in Bern. Er ist 1892 in Basel gestorben, wo sich sein Sohn Julius niedergelassen hatte. Mit dessen Töchtern ist dieser Zweig der In-Albon ausgestorben.

Die Familie In-Albon in Turtmann

Johann Jodok Andreas, geboren 1740 als Sohn des oben genannten Joseph In-Albon-Perrig, Burgers von Brig, hatte am Kollegium seiner Vaterstadt studiert, wurde Notar, bischöflicher Kammerherr und 1781 Kastlan oder Landvogt von Bouveret im Unterwallis. Im Jahre 1782 vermählte er sich zu Sitten mit einer reichen Tochter aus Turtmann, Maria Theresia Summermatter, Nichte des Domherrn gleichen Namens, und ließ sich in der Folge in Turtmann nieder. Hier wurde er am 8. Mai 1791 als Bürger einhellig angenommen gegen Entrichtung von 300 Kronen, «einem anständigen Abendbrod mit Kees, Brod und Wein» und

⁶⁷⁾ Archiv v. Roten: B 13 und B W G, Band VII, p. 219.

einem vergoldeten Silberbecher.⁶⁸⁾ Bereits im Jahre 1800 beschloß er seine Tage; seine Töchter Maria Josepha und Theresia heirateten in die Familien de Chastonay von Siders und v. Willa von Leuk. Der Sohn Kaspar († 1854) war Präsident der Gemeinde Turtmann und führte lange Jahre den bekannten Gasthof «Zur Post», wo seinerzeit viele Fremde und bekannte Gäste abstiegen. Zur gleichen Zeit des erwachenden Fremdenverkehrs betrieb sein Neffe Eduard In-Albon-Perrig (1815 — 1889) ein Gasthaus in Fiesch. Auch dessen Sohn Anton (1845 — 1905), seit 1881 vermählt mit Adelina Imseng, war Hotelier. Mit seiner Tochter Cäcilia, der Gattin von Herrn Großrats-Präsident Hans Schröter, ist diese Nachkommenschaft 1972 erloschen.

Zu den verdienten Vertretern der Familie von Turtmann gehört auch Kaspars Sohn Franz-Xaver In-Albon, † 1896, als Domherr und Großkantor von Sitten, nachdem er vorher die Pfarreien Glis und Leuk verwaltet hatte.⁶⁹⁾ In Turtmann ist das Geschlecht In-Albon im Jahre 1907 erloschen. Zwei Brüder des Domherrn ließen sich in Frankreich nieder: nämlich Pierre-Marie in Voiron. Sein Sohn Charles (1870 — 1934) kehrte nach Sitten zurück, wo er als Professor am Kollegium wirkte und sich als Literat einen Namen machte. Ein zweiter Bruder des Domherrn, namens Benjamin (1833—1864) ließ sich in der Gegend von Lyon nieder. Er war der Großvater François In-Albons (1901—1973), welcher in St. Romain-le-Puy eine Mineralquelle betrieb und zwei Söhne hinterließ.

Die Portraite der In-Albon von Turtmann befinden sich heute im Landesmuseum in Zürich, jenes des Domherrn Franz Xaver im Pfarrhaus von Leuk.

Die In-Albon von Bürchen

Am Berge Bürchen, welcher ja unweit des alten Stammsitzes in der Alben gelegen ist, finden wir die Familie In-Albon urkundlich vom Jahre 1454 bis zum Jahre 1675 vertreten.⁷⁰⁾ Der erste war Nicodus an (!) Albon. Er ist wohl derselbe, von dem es in dem Stammbaum des 16. Jahrhunderts heißt, er sei von seiner Ehefrau vergiftet worden.

An Bürchen hatten die In-Albon ihren Wohnsitz im Weiler Mura-cher. Hier machte am 7. Februar 1523 Johannes In-Albon sein Testament.⁷¹⁾ Darin verordnet er einen Dreißigsten in der Kirche von Raron, wozu 12 Geistliche eingeladen werden sollen, eine Mahlzeit an die Nachbarn und ein seidenes Messgewand an den Hochaltar der Kirche von Raron. Er mag ein reicher und frommer Mann gewesen sein.

⁶⁸⁾ Gemeindearchiv Turtmann: B 27. Notiz am Schluß des Bandes.

⁶⁹⁾ Über Domherr In-Albon cf die biographische Notiz in BWG, Band III, p. 14.

⁷⁰⁾ Archiv Domkapitel: Recognitiones, Band 79 fol. 3 und Pfarrbücher von Unterbäch.

⁷¹⁾ Pfarrarchiv Unterbäch: D 6.

Im Jahre 1556, als die Leute von Bürchen gemeinsam mit jenen von Unterbäch mutig zum Bau eines eigenen Gotteshauses schritten, war ein Arnold In-Albon alias Im Muracher Vorsteher und Gewaltshaber der Gemeinde Bürchen.⁷²⁾

Als letzte Vertreterin der Familie wurde am 11. April 1675 Maria, die Tochter des verstorbenen Peter In-Albon vom Berge Bürchen, auf dem Friedhof von Unterbäch beigesetzt. Ob die weiter unten erwähnten In-Albon von Törbel aus Bürchen stammen, ist wahrscheinlich. Vielleicht gehört zu den In-Albon von Bürchen jener «*Petrus In Alben Vallesianus Rariensis*», welcher am 3. Juni 1637 als 18jähriger Student der Rudiment im Katalog der Studenten des Luzerner Kollegiums genannt wird, von dem wir aber in der Folge nichts mehr vernehmen.

Andere Vertreter der Familie In-Albon

Neben den bekannten Hauptzweigen der Familie In-Albon in Visp, Stalden, Brämis, Eggerberg, Sitten, Glis, Brig und Turtmann finden wir in frühern Jahrhunderten einzelne weitere, sozusagen versprengte Vertreter dieses Namens in verschiedenen Orten des Wallis; es wird jedoch kaum möglich sein, diese in die bestehenden Stammtafeln einzureihen.

Der In-Albon in Noës bei Gradetsch im fernen 15. Jahrhundert ist bereits gedacht worden.

In Salins bei Sitten treffen wir 1623 Peter und Georg, Söhne des verstorbenen Bartholomäus In-Albon⁷³⁾; ihr Vater scheint zu den In-Albon vom Holz bei Glis gehört zu haben.

In der Hauptstadt Sitten gab es im 16. und 17. Jahrhundert eine Anzahl Vertreter des Namens In-Albon; sie besaßen nicht wie die Herren und Optimaten In-Albon das noble Bürgerrecht von Sitten, sondern heißen nur Einwohner. Ihre genaue Herkunft ist nicht gesichert.

Von diesen In-Albon seien hier genannt: Johannes, Sohn des Schmides Hans In-Albon, der vielleicht von Brämis stammte, wird am 21. April 1570 zum Rektor der St. Martins-Pfründe in Sitten gewählt⁷⁴⁾, studiert 1575/76 in Basel und heißt 1588 Familiaris des Bischofs Hildebrand.⁷⁵⁾ Am 17. Juni 1597 ist er verstorben und Landeshauptmann Johannes In-Albon handelt als Vormund seiner Kinder.⁷⁶⁾

Ein Peter In-Albon, Glaser in Sitten, repariert 1622 die Chorfenster der Kirche von Valeria.⁷⁷⁾

⁷²⁾ Ebenda: D 16.

⁷³⁾ Bürgerarchiv Sitten: Tirol 242, No 11.

⁷⁴⁾ Archiv Domkapitel: Kathedrale.

⁷⁵⁾ Matrikel der Universität Basel und Archiv Domkapitel: Minatur B 90 p. 517.

⁷⁶⁾ Ebenda: Kalendale.

⁷⁷⁾ Ebenda: Rechnung der Kirchenfabrik von Valeria.

Apollonia Schiner, Witwe des Peter In-Albon, Einwohnens von Sitten, amtet 1652 als Patin einer Tochter des Jakob v. Riedmatten.⁷⁸⁾

In Salgesch lebte 1515 ein 80jähriger Hans In-Albon, vermählt mit Francisca Albi aus Münster.⁷⁹⁾ In der Folge finden wir in Salgesch keine weitem Vertreter.

Vom schattenreichen Dorf Agarn ließen die Eheleute Johann In-Albon und Anna Gasner von 1661 bis 1670 vier Söhne nach Leuk zur Taufe tragen.⁸⁰⁾ Über das spätere Schicksal dieser Familie wissen wir nichts.

In Visp treffen wir gegen Ende des 16. Jahrhunderts mehrere In-Albon, deren nähere Herkunft unsicher ist; einige werden 1579 als Bürger aufgezählt, so Walter und Peter und dessen Schwester Anna.⁸¹⁾ Ein Adrian In-Albon heißt 1615 Einwohner und Gastwirt in Visp.⁸²⁾ Vielleicht sein Sohn ist jener Adrian In-Albon, welcher 1648 wegen seiner vortrefflichen Kenntnisse vom Bischof Adrian IV. v. Riedmatten zum bischöflichen Verwalter aller Mineralien und deren Nachforschungen ernannt wurde.⁸³⁾

In den Pfarrbüchern von Töbel werden 1665 — 1687 Mitglieder einer Familie Hans In-Albon-Kalbermatter mehrfach erwähnt. Es liegt nahe, an eine Herkunft von Bürenchen zu denken, da sich schon im 16. Jahrhundert (nach 1533) ein «Peter Albiner im Muracher» sich als Bürger in Töbel einkaufte, wo Johannes Albiner 1672 als Bürger aufgeführt wird. Das Sterbebuch von Töbel verzeichnet 1702 den Tod der Katherina Albiner und des Johann Albiner, der in Frankreich seine Tage beschloß.

Sehr spärlich sind die Nachrichten über einzelne In-Albon, welche am Berge Visperterminen im 16. Jahrhundert ansässig waren.⁸⁵⁾ Ob sie von Stalden oder Visp herkamen, ist ungewiß.

⁷⁸⁾ Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis: L 80.

⁷⁹⁾ Archiv der Contrée de Sierre: C 14.

⁸⁰⁾ Taufbuch von Leuk. Die Söhne hießen Peter, geb. 1661, Hans, geb. 1664, Nikolaus, geb. 1667, und Ignaz, geb. 1671.

⁸¹⁾ Bürgerarchiv Visp: Bürgerverzeichnis von 1579. Diese Walter und Peter waren Söhne eines Johannes In-Albon, der wahrscheinlich identisch ist mit Johannes, dem Sohn des Peter In-Albon, der 1553 in der Albe sein Testament macht und der Stammvater der Linie von Eggerberg ist. (Bürgerarchiv Visp: BB 41 II fol. 15 und 42)

⁸²⁾ Ebenda: D 90; Adrian war 1635 am 29. Januar bereits verstorben und Johann Burgener handelt für dessen Kinder. (Ebenda BB 10)

⁸³⁾ Archiv Domkapitel: Tiroler 47 No 65.

⁸⁴⁾ Pfarrbücher von Töbel und Gemeindearchiv Töbel: B 5 und C 8.

⁸⁵⁾ Am 31. Januar 1519 erscheint als Zeuge im Alpenreglement von Visperterminen: Marcus, Sohn des Hans In-Albon (Gemeindearchiv Naters: C 18). Am 3. August 1537 heißt Johann In Albon de Barmili einer der fünf Gewalthaber der Gemeinde Terminen «unterhalb des großen Steines» (Bürgerarchiv Visp: E 27). Noch im Jahre 1569 wird «im Fuogs Boden» bei Visperterminen das Eigentum der Erben des Hans In Albon erwähnt. (Archiv Domkapitel: Minutar B 134 p. 129)

Nennen wir noch Mörel, wo von 1535 bis 1553 ein Hans, Sohn des Nikolaus In-Albon, erwähnt wird. Er dürfte wahrscheinlich zu den In-Albon von Bürenchen gehören und war nachweislich 1535 Eigentümer des sog. Rittergutes, welches bei Visp mitten im Albenwald gelegen ist.⁸⁶⁾

Dagegen gehört das Geschlecht der «Im Alber», welches im 16. und 17. Jahrhundert im Zenden Leuk blühte, nicht zur Familie In-Albon.⁸⁷⁾ Es benannte sich vielmehr von dem kleinen Weiler oder Wintergut «Alber» oberhalb des Dorfes Ergisch.

Der heutige Bestand der Familie In-Albon findet sich in dem nachfolgenden Artikel aus der fleißigen Feder von Herrn Karl In-Albon-Furrer in Brig verzeichnet. Aus seiner Hand stammen auch vollständige Stammtafeln des Geschlechtes, deren Abschriften im Staatsarchiv in Sitten und im Pfarrarchiv von Eggerberg eingesehen werden können.

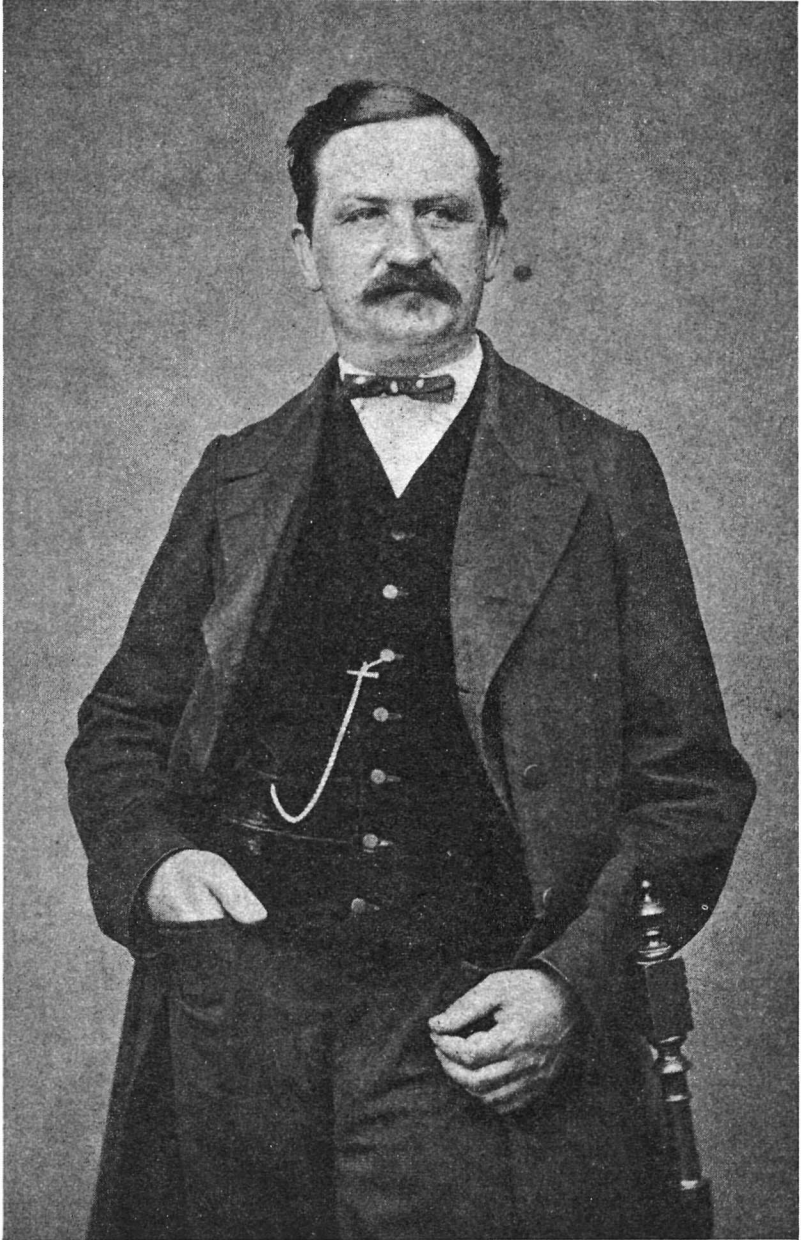
Epilog

Still und in ländlicher Einsamkeit wie einst liegen heute die Güter in der «Obern Albe» und in der «Untern Albe», von wo einst das Geschlecht der In-Albon seinen Namen und Ursprung nahm. Das ehemalige Stammhaus in der «Obern Albe» ist vor Jahren spurlos abgetragen worden, die stattlichen Herrenhäuser der Potentaten In-Albon zu Visp auf dem Gräfibiel und in der Pflanzeten sind längst in andere Hände übergegangen, ebenso die merkwürdigen Steinhäuser der Landeshauptmänner Simon und Johannes In-Albon in der Hauptstadt Sitten. Noch stehen die alten Häuser der In-Albon am Eggerberg, von wo ein kräftiges Geschlecht sich ins Oberwallis und ins mittlere Wallis verbreitet hat.

Es mögen etwa 40 Jahre her sein, da ich in Brig die letzten Nachfahren des Landvogtes Johann Jodok In-Albon († 1800) besuchen durfte. Es waren die bejahrten ledigen Schwestern Marie und Sylvie, Töchter des längst verstorbenen Herrn Ständerats Pierre Louis In-Albon, der

⁸⁶⁾ Pfarrarchiv Münster: B 4 p. 188—191 und Bezirksarchiv Mörel: B 1. Dieser Johann, Sohn des Nikolaus, ist ohne Zweifel die gleiche Person wie «*Johann Nigglin in der Nidrun Albon wohnhaft in Mörel*», welcher am 14. Juni 1541 dem Peter Ytten von Münster für 221 Pfund das «Rittergut» abtritt samt andern Gütern. Als Anstösserin wird erwähnt seine Schwester Anna, Tochter des † Nikolaus Nigglin in der Nidrun Albon (Archiv v. Roten).

⁸⁷⁾ Zu diesem Geschlecht «Im Alber» gehören: Clemens, seit 1576 in Leuk erwähnt, heißt am 6. März 1595 Gewaltshaber des Drittels Loyen der Burgschaft Leuk und 13. November 1599 sog. Ballenteiler. (Staatsarchiv Wallis: Codex Allet fol. 36 verso und 86. und Bürgerarchiv Leuk: G 17 p. 22) Sein Sohn Johann Im Alber studiert 1613 19. April als 16jähriger in Freiburg, heißt am 25. Mai 1617 bereits Notar, stirbt aber bereits vor dem 23. Januar 1629. (Studentenverzeichnis Freiburg; Staatsarchiv Wallis: Codex Allet: fol. 101 verso. und Archiv Domkapitel: No 3489)



Ständerat Peter Ludwig In-Albon
(1823—1892)

seinerzeit ein Schulkamerad und Freund meines Großvaters war. Sie bewohnten in der obern Burgschaft Brig auf der Abendseite des Kollegiumgartens und gegenüber dem alten St. Antonius-Spital ein ehrwürdiges Haus, das mit seinem Treppenturm etwas herrschaftliches aufwies. Laut der Inschrift an der Decke war es im 17. Jahrhundert von einem Herrn Gasser erbaut worden. Im Nachbarhaus gegen Süden wohnte ein ehrwürdiger Greis, Herr J. M. Jost-Arnold, dessen Großvater auch noch Landvogt im Unterwallis gewesen war.

Noch sehe ich in der alväterischen, aber sauberen Wohnung die beiden alten Fräulein: auf dem Kanape ruhend und fast unbeweglich Fräulein Sylvie zart, zerbrechlich und gelähmt und daneben groß und von fast stämmigem Wuchs Fräulein Marie, mit kräftiger Stimme daher redend. Ihr Vermögen und Einkommen mag recht bescheiden gewesen sein; immerhin hatten sie noch eine uralte treue Hausangestellte, namens Marie Elsig. Im sog. Salon standen zwar keine wertvollen Möbel, aber an den Wänden hingen noch einige Zeugen und Bilder der merkwürdigen Vergangenheit dieser sterbenden Familie: an der Wand gegen Mittag eine Fotografie ihrer früh verstorbenen schönen Mutter, Johanna Fontaine, an der Westwand, wenn ich mich recht erinnere, sah man die Portraite des Landvogtes In-Albon, noch jung und elegant, und jenes seiner Frau, Theresia Summermatter, diese aber erst in ihrem Alter gemalt, mit dem niedern Walliserhut. Noch älter war das unpathetische und freundliche Bild des Landeshauptmannes Jakob Valentin Sigristen, welcher 1790 — 1798 als letzter vor dem großen Umsturz an der Spitze der alten Republik Wallis stand. Und Fräulein Marie erklärte mir das Bild und bemerkte nicht ohne Stolz, welch berühmter Redner dieser Herr Landeshauptmann gewesen sei.

Fast noch merkwürdiger schien mir ein Portrait, welches oberhalb der Kommode an der Nordwand hing. Es stellte den Domherrn, Generalvikar und Stadtpfarrer von Sitten, Anton Bürcher († 1848), dar. Auf dem Bild, offenbar vom alten Lorenz Ritz gemalt, steht der gewichtige Herr würdig und überlegen da, mit dem roten Domherrenmantel bekleidet, mit der eleganten Halskrause und dem schielenden Auge, das so schlau den Betrachter anschaut. Auch diesen Herrn, ihren Großoheim und Enkel des Landeshauptmannes Sigristen, wußte Fräulein Marie als berühmten Prediger zu schildern. Wir sprachen dann im kleinern Zimmer und es lag ein Duft von unwiderruflicher Vergangenheit über den Bildern, dem alten Photographie-Album und den greisen Bewohnern des Hauses. Ihre nächsten Verwandten und Nichten lebten ja im fernen Basel oder in Amerika.

Fräulein Sylvie ist 1941 gestorben, ihre Schwester Marie beschloß 1948 hochbetagt im St. Josefsheim in der Susten ihre Tage. Was ist aus den Bildern geworden, welche einst ihre Behausung zierten?

Urkundliche Beilagen

I.

Kurze Überschrift verfaßt von Heinrich In Albon Bannerherrn von Visp, Sohn des Kastlans und Bannerherrn Peter, am 1. Januar 1553, als er 26 Jahre alt war.⁸⁸⁾

«Dies ist der Schild und das Wappen der ehrbaren Familie der Albani (In Albon), welcher ihr verliehen wurde wegen der ausgezeichneten Taten des tapfern Walter In Albon, Bannerherrn von Visp, welcher das löbliche Zendenbanner zu jener Schlacht trug, da unsere lieben Landsleute von Goms bei Ulrichen angegriffen wurden. In diesem Gefecht tat er sich so sehr durch Tapferkeit, Rat, Fleiß und Männlichkeit hervor, daß der genannte Zenden Visp aus Wohlwollen gegen denselben Walter ihm das wertvollste Gut, das er besaß, schenken wollte. Unter diesen Gütern wählte er ein Wappen, das ähnlich war jenem des Banners, das er trug. Dies wurde ihm und seinen Nachfahren einstimmig und höchst gnädig vom genannten Zenden gewährt. Dieses Wappen ließ sein Sohn Johannes, der Ritter, nachträglich in der hl. Stadt Jerusalem bestätigen mit Anhängung eines Siegels in gewohnter Art zur Beglaubigung und Bekräftigung. Bis auf den heutigen Tag steht dies für die Nachfahren fest durch öffentliche Urkunden und Schriften.

Dank der Beharrlichkeit, Milde und Seelenstärke seiner Vorfahren, hat später Peter In Albon das löbliche Amt eines Bannerherrn innegehabt. Inzwischen haben, weil die In Albon noch minderjährig waren, sehr oft Verwandte und Angehörige der Anna Venetz, Mutter des genannten Bannerherrn, nämlich Jodok Venetz von Saas, Johann Venetz am Acker, Kastlan von Visp, Bruder der genannten Anna, Thomas Venetz und Landeshauptmann Anton Venetz, dieses Amt eines Bannerherrn bekleidet. Mir, Heinrich In Albon wurde im 22. Altersjahr dieses herrliche Amt vom ganzen Zenden verliehen.

Dieser Stammbaum des Geschlechtes In Albon wurde neulich nach den uralten Exemplaren und nach dem wahrhaften Bericht des 70jährigen Peter In Albon, welcher in der Alben wohnt und sich eines guten

⁸⁸⁾ Dieser Titel und nachfolgende Texte, beide in lateinischer Sprache, sind uns erhalten in einer flüchtigen Abschrift des Sittner Philippe de Torrente (Archiv de Torrente). Ein ähnlicher etwas kürzerer Text von der Hand Heinrich In-Albons findet sich auf der ersten Seite eines seiner Minutenhefte, das zufällig im Archiv des Domkapitels von Sitten erhalten ist (Miniatur B 132). Hier ist der Bericht über die Wappenverleihung mit einer Federzeichnung des In-Albon-Wappens verziert; am untern linken Rand zeichnet der Verfasser einen richtigen winzigen Stammbaum vom Bannerherrn Walter bis zu seinen eigenen Söhnen Johann und Simon. Siehe Abbildung.

Dagegen ist der von Heinrich In-Albon und Hans Zum Felach erarbeitete Stammbaum nur in den flüchtigen Abschriften des Philipp de Torrente und vielleicht z. T. auf einem fast unleserlichen Pergamentblatt des Ritters Peter erhalten geblieben. Er wird in seinen älteren Teilen als III. urkundliche Beilage folgen.

und sehr treuen Gedächtnisses erfreut, zusammengestellt durch die Mühe und Arbeit des klugen Johannes Zum Felach, Kastlans von Visp und Ehemanns der Katherina, Tochter des Heinrich In Albon in der Ritin, und auf seine Kosten durch Thomas Sclaris von Visp ins Reine geschrieben.»

So weit die Einleitung: der eigentliche von Johann Zum Felach verfaßte Stammbaum ist als solcher nicht erhalten, doch können wir ihn teilweise rekonstruieren aus den drei skizzenhaften Stammtafeln, welche Philipp de Torrente im 18. Jahrhundert an Hand des Stammbaumes von 1553 gemacht hat. Hier sei nur bemerkt, daß Zum Felach nur 150 Jahre zurück geht, auf ältere schriftliche Urkunden zu verzichten scheint und sich nur auf die Aussagen des greisen Peter In-Albon beruft.

Es mag der Stammbaum von 1553 für die ersten drei Generationen folgendermaßen gelaute haben:

Erster Grad: Walter der Bannerherr

Zweiter Grad: Johannes, der Ritter; dieser zeugte:

- a) Nikolaus, von seiner Schönen vergiftet
- b) Hans, der einen Sohn Hans zeugte
- c) Peter, der folgt
- d) Hans, Vater der Nesa, welcher die Ehefrau des Johannes Ruden war
- e) Christina, vermählt mit N. Roten
- f) Greta, vermählt mit N. Bartlome von Eiholz

Dritter Grad: Peter, der Bannerherr; dieser zeugte:

- a) Hans
- b) Peter, Vater des Peter
- c) Stephan, Vater der Anna, Gattin des edlen N. Uldrici
- d) Heinrich, vermählt mit Anna Venetz
- e) Simon, Vater des Landeshauptmannes Simon
- f) Annilia, vermählt mit N. Werra
- g) eine Tochter, vermählt mit N. Roten
- h) Francisca, vermählt mit Anton Venetz

II.

*Abriß der Geschichte der Familie In-Albon*⁸⁹⁾

(verfaßt um 1621 von Ritter Peter In-Albon)

Walter In-Albon oder wie Johannes Zerroten⁹⁰⁾ meldet, *de Alba* war Bannerherr des Zenden Visp und führte 1419 die Hilfstruppen aus dem Zenden Visp nach Ulrichen, als die Berner in das Oberwallis einfielen. Hier zeichnete er sich durch Klugheit und Tapferkeit aus und verdiente kein geringes Siegeslob. So geschah es, daß er in der allgemeinen Versammlung des Zenden mit einem Wappen beschenkt wurde, welches dem Wappen des Zendenbanners teilweise ähnlich war, nämlich ein roter Löwe in weißem Felde.

Diese Kunde gelangte zu uns nicht nur durch Urkunden sondern auch durch die Überlieferung alter Männer und der genannte Herr Johannes Zerroten und Herr Landvogt de Salice (Zum Felach)⁹¹⁾ haben es aufgezeichnet.

2. *Johannes*, der Sohn Walters, folgte gehobenen Mutes den Fußstapfen des Vaters und wollte sich seinen Vorfahren gegenüber berühmt machen: er unternahm eine Reise zur hl. Stadt Jerusalem, vollendete sie glücklich nach vielen Jahren und kehrte heim mit der Ritterwürde, so wie sie auf diesen Reisen die Gläubigen erhalten. So berichtet derselbe (Johannes Zerroten?) und die Überlieferung glaubwürdiger Männer und sie nennen ihn Ritter.

3. *Peter* war der Sohn des genannten Ritters, er bekleidete das Amt eines Kastlans des ganzen Visper Zenden und folgte dem Vater und Großvater im Amte eines Bannerherrn verdienstvoll nach. Er hatte zwei Söhne, nämlich Heinrich und Simon.^{91bis)}

⁸⁹⁾ Das lateinische Original befindet sich im Archiv Henri de Preux-de-Lavallaz auf dem Staatsarchiv in Sitten. Es besteht aus 8 schmalen Blättchen von 8 auf 26,5 Zentimeter. Als Titel steht: *A Deo principium. Non si comincia be se non del cielo. Ceste annotation genealogique de l'ancienne noble famille In Albon a esté trouvé entre les papiers de feu noble magnifique et puissant Michael Mageran grand ballif du pays de Valley environ l'an 1630*.

Mageran besaß das Heftchen vermutlich aus dem Nachlaß seiner zweiten Ehefrau Barbara Supersaxo, Witwe des Ritters Peter In-Albon, † 1626. Diesen dürfen wir mit Sicherheit als Verfasser annehmen.

⁹⁰⁾ Hier beruft sich der Verfasser ohne Zweifel auf die in Fußnote 57 erwähnte Beschreibung des Wallis durch den Priester Johannes Rotten alias de Emda. Dieser Geistliche, der von 1509—1523 erwähnt wird, ist durch die Arbeit von C. Santschi bekannt geworden.

⁹¹⁾ Johannes de Salice oder zum Felach, Notar, war 1547, 1562 und 1568 Großkastlan von Visp, 1554—1556 Landvogt von Evian für den Zenden Visp und 1557—1568 Bannerherr des Zenden; er war vermählt mit Katharina In-Albon und anscheinend ein gebildeter Mann. Den Verlust der historischen Arbeiten, welche in Visp im 16. Jahrhundert entstanden, können wir nicht genug beklagen.

^{91bis)} Der Verfasser übergibt hier die Söhne Peter, Stephan und Hans.

4. *Heinrich*, der Sohn Peters, war mehr auf Reichtum als auf Ämter bedacht, wie es die ausgedehnten Güter in der Rütin bei Stalden beweisen; dort wohnte er bei der Neuen Brücke in jenem alten Turme, welcher jetzt zum Teil zerstört ist. Dies und die unermeßlichen Güter verliehen ihm einen gewissen Glanz. Er war vermählt mit Anna, der Tochter des Anton (!) Venetz, Kastlans von Visp und Landeshauptmannes von Wallis.⁹²⁾ Zu diesem Reichtum kamen noch die keineswegs geringen Gunstbezeugungen der Herzog von Mailand. Durch Geschenke mächtig geworden, erbaute er im Dorfe Stalden ein ziemlich geräumiges Haus und zeugte mit seiner Ehefrau mehrere Söhne, darunter den Peter.

5. *Peter*, der Sohn Heinrichs und der Anna Venetz, wurde durch die Teilung des väterlichen Vermögens zwar an Reichtum gemindert, doch strebte er nach der Tugend seiner Vorfahren. Er zeichnete sich aus durch die Ämter eines Bannerherrn des Zenden und jenes eines Zendenkastlans. Er wohnte mehr in Stalden als in Visp. Als Gattin führte er heim Francisca Jungen, aus einem einheimischen, guten und ehrbaren Geschlecht. Mit ihr zeugte er die Söhne Heinrich, Peter und Johannes, welche er tugendhaft erziehen ließ.

6. *Johannes*, der Sohn Peters und der Francisca, bestrebt den Spuren seiner Vorfahren zu folgen, mehrte sein Haus durch Reichtum und Ehre. Während seine Brüder in Stalden lebten, studierte er als Kind und Knabe in Sitten; als Jüngling besuchte er die Akademie von Lausanne und studierte dann als junger Mann in Paris.

Nach Hause zurückgekehrt, vermählte er sich am 2. März 1557 mit Eva Zen Triegen, Tochter des Johannes, Landvogtes von St. Maurice für den Zenden Raron und der Agnes, Tochter des Nikolaus Roten, Meiers von Raron. Damals war er Curial (Gerichtsschreiber) zu Visp. Dann wurde er Statthalter, Kastlan des Zenden, Statthalter des Landeshauptmannes, Hauptmann für den König von Frankreich und Gesandter zu diesem für die Erneuerung des Bündnisses; auch zum erlauchten Herzog von Savoyen war er Gesandter und in beiden Staaten durch seine Briefe und persönlich bekannt.

Er wird dann in Gesandtschaft zu den Eidgenossen und zum Statthalter von Mailand beordnet und erhält 1571 die Landvogte Monthey. Die Ehre und das Amt eines Landeshauptmannes von Wallis bekleidet er seit 1576 zu vier Malen.

Seine Gemahlin Eva Zen Triegen verlor er durch den Tod am 4. Januar 1589 zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags. Als Witwer wird er wiederum zum Gesandten abgeordnet und als in Savoyen Kriegen ausbrechen zwischen Frankreich, Savoyen und Genf, wird er als Oberst

⁹²⁾ Hier scheint eine Verwechslung vorzuliegen, was bei den zahlreichen Staatsmännern der Familie Venetz nicht verwunderlich ist. Heinrichs Gattin war die Kleintochter des Landeshauptmannes Theodul Venetz in Agris. Am 26. August 1509 werden in Stalden erwähnt die *«aedificia quondam Theoduli in Agris, que nunc possidet Henricus In Alben»*. (Pfarrarchiv Visp: D 86)

der Unterwalliser Truppen bestimmt. Bewegt durch göttliche Eingebung und durch die Begierde Nachkommen zu besitzen, deren er aus der ersten Ehe keine hatte, vermählte er sich am 8. März 1590 mit Katherina Kalbermatter. Diese war die Tochter des schaubaren Nikoalaus Kalbermatter Bürgers, Kastlans und Vize-Landeshauptmannes von Sitten, eines Sohnes des Landeshauptmannes Arnold Kalbermatter und der Magdalena, Tochter des schaubaren N. Zen Breiten von Mörel, und Witwe des schaubaren Landschreibers Martin Guntren.

Er mehrte so sein Geschlecht und seinen Reichtum, bekleidete endlich zum 7. Male das Amt der Landeshauptmannschaft und zeugte 7 Söhne von denen Simon, Walter, Heinrich und Christian durch einen vorzeitigen Tod den Eltern vorausgingen.

Endlich, während seine Gattin an Podagra, Gicht und Wassersucht beinahe 4 Jahre krank darniederlag, ist Landeshauptmann Johannes trotz seiner schwachen Füße kraftvoll an Geist und Energie bis in die letzten Tage seine Wege gegangen, erfüllte die Pflichten seiner Ämter und hat endlich als Vize-Landeshauptmann, als Bannerherr seit mehr als 8 Jahren und als Kastlan jenes Jahres zu Visp in der kleinen Stube sitzend in Gegenwart der Väter Capuziner, seiner Gattin Katherina und seines Sohnes Peter seine Tage beschlossen. Es war an einem Dienstag um Mittag am 26. Januar 1608.

Er wurde bestattet auf dem St. Martini-Friedhof, während im ganzen Zenden Visp die Glocken läuteten.

Die Mutter Katharina deren Krankheit durch den Kummer verschlimmert wurde, starb 10 Tage später am 5. Februar desselben Jahres an einem Freitag um Mittag in der selben Stube in Anwesenheit ihrer Schwester, Frau Christina, ihrer Tochter Margareta und ihrer Söhne Peter und Heinrich. Sie wurde auf dem gleichen Friedhof in Visp begraben. Aus dieser Ehe blieben übrig Johann, Peter und Heinrich.

7. *Johannes*, Sohn des Johannes und der Katherina, geboren am Montag, 27. Juli 1590, um 4 Uhr morgens, wurde zu Visp erzogen, studierte als Knabe in Sitten und nachher zu Freiburg im-U. Im Jahre 1604 wurde er nach Paris gesandt, wo er 3 Jahre den Studien oblag und das keltische Gallien und Aquitanien besuchte. Nach Hause zurückgekehrt, verlobte er sich mit Maria, Tochter des edlen Johann Gabriel Werra und der Maria, Tochter des großmächtigen, durchlauchten Landeshauptmannes Mathäus Schiner. Darauf verreiste er in den Kriegsdienst nach Piemont und bereiste Ligurien. Nach Verlauf von 2 Jahren kehrte er ins Vaterland zurück und heiratete 1612 nachdem das Amt eines Bannerherrn, welches durch des Vaters Tod seit 1608 unbesetzt war, ihm mündlich versprochen ward.

Im französischen Feldzug war er Capitaine-Leutenant im Jahre 1614 und nachher hatte er dasselbe Amt im Piemont. Im gleichen Jahre kehrte er zurück und erhielt das Amt eines Bannerherrn im Oktober 1614 als er 24 Jahre alt war. Vom Herzog von Savoyen wird er einem

halben Fähnlein als Hauptmann vorgesetzt aber leider im Oktober 1615 von Unterleibsleiden und später von Lähmung heimgesucht, die ihn leider bis zum Juli des Jahres 1619 quälten, da er auf christliche Weise den Tod mit dem Leben vertauschte. Es war zu Visp in der Kammer der obern Stube an einem Sonntag Morgen; er starb halb sitzend in Anwesenheit der Gattin und der Kinder, nachdem er die Ämter eines Bannerherrn, eines Statthalters und Zendenkastlans bekleidet und als solcher starb.

Sein Urteil war langsam, aber solid, sein Leben und Gewissen gut, gegen die Kirche war er freigebig, so daß er die geschenkte Orgel herstellte und auch andere kleine Zierden bezeugen es. Er war klein von Gestalt, sein Haar kastanienbraun, sein Bart sehr gering oder null. Er hinterließ einen Sohn Johann Gabriel, der 3 Jahre und 3 Monate zählt und eine Tochter Maria von 5 Jahren und 2 Monaten. Diese starb am 24. Februar 1623, im Alter von 8 Jahren und 9 Monaten.

Simon, Sohn des Peter, war Bannerherr und Kastlan von Visp. Er kam nach Sitten und baute zu Visp ein prächtiges Haus. Als Söhne hatte er Simon und Walter.

Simon, Sohn des Simon, Meister der freien Künste und Burger von Sitten, war 1518 im Alter von 26 Jahren Landeshauptmann von Wallis. Berühmt in der Heimat und im Ausland, vertrat er Georg Supersaxo am römischen Hofe. Dem König von Frankreich, dessen Partei er anhing, war er bekannt und schützte dessen Anhänger durch sein Amt. Vom Papst wurde er zum Pfalzgrafen ernannt.

Schwach an den Füßen, stirbt er berühmt durch Reichtum und Sprache.

Simon, Sohn des Landeshauptmannes Simon, Landvogt unterhalb der Mors.⁹³⁾

Walter, der Sohn Simons, zeugte in Sitten illegitime Söhne so den Heinrich.

Heinrich, Hauptmann des Zenden Sitten und in Frankreich, Landvogt von Evian zeugte den Adrian und den Simon.

Adrian zeugte den Marcus, Kastlan und Burgermeister von Sitten, der 1621 lebte.

Marcus zeugte mit der edlen Katharina Supersaxo mehrere Söhne und Töchter, welche mit Ausnahme der Anastasia alle starben.

Anastasia vermählt mit dem edlen N. de Chatone in Ollon.⁹⁴⁾

Simon, Burgermeister von Sitten und Fähnrich im Heer des allerchristlichsten König, stirbt in Frankreich.

⁹³⁾ Hier irrt der Verfasser: Landeshauptmann Simon In-Albon war selbst 1524—1526 Landvogt im Unterwallis und hat so viel wir wissen keinen Sohn hinterlassen.

⁹⁴⁾ Anastasia In-Albon erscheint von 1627—1633 als Ehefrau des Wilhelm Vuillodt Kastlans von Ollon bei Aigle. (Archiv de Torrente: Collectanea II 69 und Minutar N 15.) So muß dieser de Chatone ihr erster Mann gewesen sein.